

Gottsched, Johann Christoph: Ihr Todten! könnt ihr uns erscheinen (1733)

1 Ihr Todten! könnt ihr uns erscheinen,
2 Wenn gleich der Leib im Grabe liegt;
3 Wo auf den modernden Gebeinen
4 Verwesung, Graus und Schimmel siegt;
5 Schwebt euer Geist noch um die Gräfte,
6 Bewohnt ihr noch die tiefen Lüfte:
7 So laßt doch meinen Wunsch geschehn.
8 Ach! wollte mir ein Ruf gelingen:
9 So ließe sich vor allen Dingen
10 Die hochberühmte

11 Ich irre. Nein! Euch, fromme Schatten,
12 Erquicket das Elyserfeld:
13 Da kömmt euch euer Thun zu statten,
14 Da denkt ihr kaum der Oberwelt.
15 Sey du einmal auch mein Vertreter,
16 Dein Ansehn ist beym
17 Durch deinen Fürspruch kann mirs glücken;
18 Er giebt dir leicht mit holden Blicken
19 Die jetzt verlangte Todte los.

20 Du fragst mich: Soll sie wieder leben?
21 O nein,
22 Sie soll mir nur den Anschlag geben,
23 Den sich mein Herz von ihr verspricht.
24 Ein Augenblick wird mich belehren:
25 Alsdann mag sie zurücke kehren,
26 Wo ihre Tugend sie belohnt.
27 Wohlan, ich seh den Götterbothen,
28 Er eilt, er fliegt ins Reich der Todten,
29 Wo Marter und Vergnügen wohnt.

30 Ich bin erhört. Seht! Charons Nachen,

31 Der immer leer zurücke fährt,
32 Muß, mir zu gut, was neues machen;
33 Dieweil es
34 Die theure
35 Sie stellt sich anfangs meinem Blicke
36 Nach Art getrennter Geister dar:
37 Doch giebt
38 Durch die beruffne Wundergabe,
39 Ihr alles, was sie lebend war.

40 Sie liest. Ich seh ihr edles Wesen,
41 Das ihr aus Blick und Minen stralt;
42 So Tracht als Gang ist auserlesen,
43 Kein Künstler hat sie so gemalt.
44 Sie kehrt die scharfen Augenlichter
45 Auf dich, du Vater aller Dichter!
46 Als dessen Schrift sie bey sich trägt.
47 Sie lächelt fast bey jeder Zeile,
48 Bis sie, nach einer kurzen Weile,
49 Entzückt in beyde Hände schlägt.

50 O welch ein Glücke, dich zu schauen,
51 Du Wunder der Gelehrsamkeit!
52 Erlaube mir, Schmuck aller Frauen!
53 Zu fragen, was dich so erfreut?
54 Kann denn
55 Dich auch im Tode noch ergetzen,
56 Der doch bey uns nicht mehr gefällt?
57 Ja, spricht sie: Solche Seltenheiten
58 Bewundern auch die Ewigkeiten
59 In unsrer tiefen Unterwelt.

60 Was ist nun ferner dein Begehren?
61 So fährt sie fort: Was foderst du?
62 Warum muß ich zurücke kehren?

63 Was stört man mich in meiner Ruh?
64 O Heldinn! deines Geistes Stärke
65 Und deines Griffels Wunderwerke,
66 Die haben mich dazu gebracht.
67 Ich habe dir was vorzutragen,
68 Es steht bey dir, ob meinen Klagen
69 Dein Fürspruch bald ein Ende macht.

70 Du kennst vielleicht bereits die Schöne,
71 Die dort am Weichselufer singt;
72 Indem der Wohlklang ihrer Töne
73 Gewiß bis zu den Schatten dringt.
74 Du kennest ihres Geistes Gaben,
75 Die wenig ihres gleichen haben,
76 Und ihren nett geschnittenen Kiel;
77 Der oft den Franzosen und den Britten
78 Den Preis der Schreibart abgestritten,
79 Ja Deutschland schon im Druck gefiel.

80 Du kennst, in der von
81 Ihr Buch, vom weiblichen Geschlecht:
82 Denn selbst in eures
83 Wird solch ein Lob ihr nicht geschwächt.
84 Dieß Werk, das jeden hier ergetzet,
85 Hat meine Freundin übersetzt,
86 Ja fast noch schöner dargestellt.
87 Noch mehr! Sie hat mit süßer Zungen
88 Auch Rußlands Kaiserinn besungen,
89 Das Wunder unsrer Oberwelt.

90 Sie liebt ein kluges Bücherlesen,
91 Sie schreibt geschickt, und mit Verstand:
92 Sie haßt ein abgeschmacktes Wesen,
93 Und kurz, sie ziert ihr Vaterland.
94 Nur eins, o Heldinn! muß ich klagen,

95 Sie hat mir etwas abgeschlagen,
96 Was ich zu ihrem Ruhme bath;
97 Was keine noch vor ihren Zeiten,
98 Verstand und Tugend auszubreiten,
99 Von deutschem Frauenzimmer that.

100 Es ist für sie nicht schwer zu nennen;
101 Ihr Kiel vermag weit mehr, denn das:
102 Sie würd es selber wohl erkennen;
103 Nur scheuet sie der Thoren Haß.
104 Es schrecken sie die tollen Rotten,
105 Die alles lästern und verspotten,
106 Was einer Schönen Griffel wagt.

107 O
108 Denn so will sie mir das versagen,
109 Was sie mir heiligst zugesagt.

110 Wohlan! erfülle mein Verlangen,
111 Ermuntre meiner Freundin Kiel;
112 Du bist ihr rühmlichst vorgegangen,
113 Vielleicht wird noch dein Lob ihr Ziel.
114 Erschein ihr, wenn sie schläft und träumet;
115 Und mache, daß sie nichts versäumet,
116 Was ihren Ruhm unsterblich macht.
117 Du kannst ihr nur dein Beyspiel zeigen;
118 Und darfst ihr nichts von dem verschweigen,
119 Was dich so hoch empor gebracht.

120 Es soll geschehn! du wirst es spüren:
121 In deiner Freundin Zimmer führen:
122 So sprach die Heldinn, und verschwand.
123 Vielleicht ist solches schon geschehen,
124 Dein Freund hat sie dir zugeschickt.
125 Drum, hast du mir dein Herz gegeben:
126 So mach auch, auserwähltes Leben!

127 Daß solch ein kleiner Wunsch mir glückt!

(Textopus: Ihr Todten! könnt ihr uns erscheinen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57470>)